

Eine ungewöhnliche neolithische Steinaxtklinge aus der Hellwegzone bei Werl

Kreis Soest, Regierungsbezirk Arnsberg

Michael
Baales

Im März 2011 wurde das Grabungsteam der linienbandkeramischen Siedlung an der Soester Straße in Werl (s. Beitrag S. 40) durch Heinrich Böhme auf einen außergewöhnlichen Lesefund aufmerksam gemacht. Bei dem seltenen Fund handelt es sich um eine steinerne durchlochte Axtklinge aus der Gruppe der Streit- und Lochäxte. Zutage kam diese Axt 2007/2008 als Landwirt Heinrich Böhme eine Fläche im östlich von Werl gelegenen Ortsteil Mawicke bestellte.

Die 358 g schwere Steinaxtklinge mit einer Vollbohrung des Schaftloches ist bis auf eine Absplitterung am Nacken vollständig erhalten und zeigt – bis auf leichte Pflugspuren – keine weiteren alten oder modernen Beschädigungen (Abb. 1 und 2). Demnach könnte es sich auch um einen ausgepflügten Grabfund handeln.

Auffällig ist die Gestaltung der Axtklinge: Das am Schaftloch 5,3 cm breite und insgesamt 12,4 cm lange Stück ist deutlich geglie-

dert. Klar herausgearbeitet wurde eine knaufartige Verdickung des Nackens. Die leicht aufgewölbte Oberfläche lässt in der Aufsicht deutliche Schlagspuren erkennen – bei einem derartigen Schlag ist auch die angesprochene Absplitterung entstanden; das Stück war also benutzt worden. Weiterhin ist die Schneide beidseitig verbreitert bzw. deutlich aufgeschwungen (Schneidenhöhe 4,2 cm) und insgesamt eher stumpf gestaltet. Zudem ist die sorgfältig geglättete, leicht gekrümmte Axtklinge sowohl auf der Ober- als auch auf der Unterseite eingeschliffen, sodass jeweils markante Rippen vor dem Umbiegen zu den Längsseiten entstanden. Der Querschnitt ist demnach »bogenförmig-konkav« (Zápotocký 1992). Formal entspricht das Stück einer jungneolithischen Hammeraxt, doch lässt sich die Axtklinge – vor allem in der Seitenansicht – aufgrund ihrer knaufartigen Verbreiterung genauer ansprechen. Derartige Axtklingen werden als Knaufhammeräxte oder K-Äxte



Abb. 1 Die jungneolithische Knaufhammeraxtklinge besteht aus einem grünlich-grauen Amphibolit, der aus Südosteuropa nach Westfalen gelangte (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/H. Menne).

(Zápotocký 1992; Grisse 2006) bezeichnet – wobei die Übergänge zu den flachen Hammeräxten mitunter fließend scheinen, nicht zuletzt da beide Gruppen auch zeitgleich sind (Grisse 2006). Der Knauf kann bei manchen dieser Axtklingen halbkugelig bis konisch ausgeprägt sein; bei diesem Stück ist er jedoch lediglich flach bzw. nur leicht aufgewölbt.

Als Rohstoff für diese Knaufhammeraxt diente ein hellgrünlicher Amphibolit; im Gestein sind einzelne verschiedenfarbige Minerale gut zu unterscheiden. Vor der Schneide geht eine Kluft schräg durch das Stück. Nächste Vorkommen des verwendeten Rohstoffes dürften in Südosteuropa zu suchen sein.

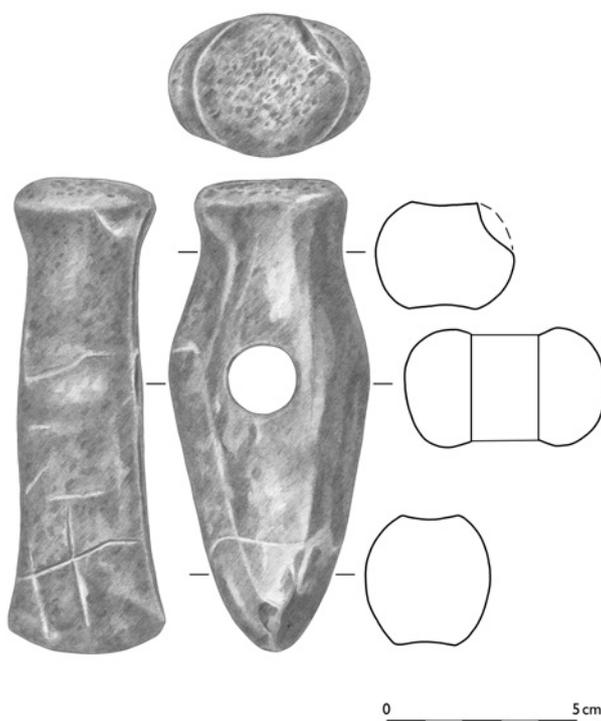


Abb. 2 Umzeichnung der jungneolithischen Knaufhammeraxtklinge (Zeichnung: LWL-Archäologie für Westfalen/A. Müller).

Knaufhammeräxte werden in den frühen Abschnitt des 4. vorchristlichen Jahrtausends datiert (Grisse 2006), d. h. in den jüngeren Teil des Jungneolithikums. Sie finden sich in weiten Teilen Mitteleuropas, sind aber bisher in Westfalen eher selten gefunden worden.

Über die Verwendung der »Streitäxte«, zu der auch unser Stück gehört, ist viel spekuliert worden. Wie dieser Gruppenname schon andeutet, wurde davon ausgegangen, dass diese Äxte den jungneolithischen »Kriegern« als Waffen dienten. Heute werden mehr rituelle Funktionen, z. B. als Statussymbole oder Prestigeobjekte, erwartet (Grisse 2006). So sind die Schneiden – wie bei diesem Stück – meist völlig unbeschädigt. Dennoch zeigt, wie erwähnt, die Knaufhammeraxt aus Mawicke

Schlagmarken auf dem Knauf wie auch eine markante Absplinterung, die entweder auf einen aktiv schlagenden Gebrauch oder aber auf das Schlagen auf den Knauf zurückzuführen sind. In welchem Zusammenhang diese Aktivitäten zu beurteilen sind, bleibt jedoch auch für diesen Fall offen.

Für Diskussionen bin ich meinem Kollegen Jürgen Weiner, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, sehr verbunden.

Summary

This short contribution presents a Late Neolithic knob-butted axe recently found in the Hellweg area. Traces of wear on the butt of the axe show that the implement had been used, either actively or passively, and cannot have been purely a status symbol. The artefact may have come from a burial which had been destroyed by ploughing.

Samenvatting

In deze korte bijdrage wordt een recent gevonden, neolithische knophamerbijl, uit de omgeving van de Hellweg, gepresenteerd. Gebruikssporen op de nek van de bijl geven aan dat het werktuig actief of passief gebruikt werd en niet alleen als statussymbool getypeerd kan worden. Mogelijk is het afkomstig uit een verploegd graf.

Literatur

André Grisse, Früh- und mittelkupferzeitliche Streitäxte im westlichen Mitteleuropa. Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 82 (Bonn 2006). – Milan Zápotocký, Streitäxte des mitteleuropäischen Äneolithikums. Quellen und Forschungen zur prähistorischen und provinzialrömischen Archäologie 6 (Weinheim 1992).